

Deutschland.

□ **Berlin, 17. Juli.** Oesterreich will den Frieden nicht — auch jetzt nicht nach allem Blutvergießen und allen erlittenen Niederlagen! Es sollte über eine dreitägige Waffenruhe verhandelt werden, und man muß wohl annehmen, daß die Reise des französischen Botschafts-Sekretärs Lesèvre vom königlichen Hauptquartier nach Wien eben dieser Angelegenheit galt — übrigens zugleich ein Zeichen, daß es sich um einen von Preußen in Uebereinstimmung mit Frankreich gefaßten Entschluß handelte. Allein die Stimmung in Wien ist eine so leidenschaftliche und erbitterte, daß man dort auf keinerlei Friedensverhandlungen und auch nicht einmal auf eine Waffenruhe eingehen wollen. So wird denn also das Schwert weiter entscheiden müssen, — mögen es diejenigen vor Gott und der Geschichte verantworten, welche Besinnung und Vernunft von sich werfen und in wilder Leidenschaft die Dinge auf das äußerste treiben! — Der Feldzug der Falkensteinschen Armee verdient nicht minder als der unserer vereinigten Armeen in Böhmen und Mähren die wärmste Anerkennung und das höchste Lob, sowohl wegen der in jeder Beziehung ausgezeichneten Haltung unserer Truppen, als auch ganz besonders wegen ihrer unübertrefflichen Führung. Unsere Armee hat dort stets so operirt, daß der Feind nie recht wußte, wo die Preußen denn eigentlich ständen, und nie gleichzeitig sah sich derselbe auch so vielfach beschäftigt, daß er nie eine Abnung davon haben konnte, auf welchen Punkt hin er seine Hauptkräfte zu richten habe. Und so ist es denn den Preußen dort gelungen, die feindlichen Streitkräfte gänzlich auseinander zu halten und so den thatsächlichen Beweis zu führen, daß wir nicht nur, auch wenn wir unter noch so großen Schwierigkeiten, wie in Böhmen, in mehreren Abtheilungen vorgehen, schließlich uns doch wieder zusammen zu finden wissen, um dann mit vereinter Macht einen entscheidenden Schlag zu führen, sondern auch, daß, wenn der Feind uns daselbe Strategem nachmachen will, wir ihn dazu nicht kommen lassen, sondern uns zwischen seine Streitkräfte drängen und sie auf's Haupt schlagen. — In Zeitungen, welche im Allgemeinen der Regierung nahe stehen, ist die Angelegenheit der Darlehnskassen in einer Weise besprochen worden, als ob auf dieselben der Art. 103 der Verfassungsurkunde, wonach Anleihen sowie Uebnahme an Garantien zu Lasten des Staates nur auf Grund eines Gesetzes stattfinden können, durchaus keine Anwendung finde. Man würde jedesfalls irren, wenn man diese Auffassung ohne Weiteres als einen von der Staatsregierung adoptirten betrachten wollte; vielmehr hat die letztere, wie ich bestimmt höre, keineswegs die Absicht, die Berechtigung einer andern Auffassung, als der oben bezeichneten, irgendwie in Frage zu stellen, und wird sich das Verhalten der Regierung vor dem Landtage sicherlich hinab bemessen.

□ **Berlin, 17. Juli.** Die Königin besuchte heute die beiden Privat-Lazarethe im Garten des St. Gertruden-Hospitals und in der Fischerstraße 26/27.

— Die Staatsdruckerei ist fortan der oberen Leitung des Finanzministers unmittelbar untergeordnet worden. Gemäß den Anordnungen desselben wird die Verwaltung der Anstalt durch eine Direktion geführt, welche aus einem von Sr. Majestät dem König ernannten Direktor, einem Stellvertreter des Direktors und dem erforderlichen Subalternpersonal bestehen soll. Bestellungen zur Ausführung von Arbeiten durch die Staatsdruckerei sind an die Direktion zu richten.

— Wie bereits früher gemeldet, war der österreichische Brigade-Kommandeur, Generalmajor Ritter v. Kalik, erkrankt in Altona zurückgeblieben und befand sich in der Besserung. Die Kriegsberichte aber, und besonders die über den enormen Verlust seiner Brigade, wirkten nachtheilig auf seinen Gesundheitszustand ein. Am Montag früh, als ihn sein Arzt, Konferenzrath Dr. Nagel, besuchen wollte, glaubte seine Bedienung ihn noch schlafend; er war aber von einem Schlagfluß getroffen und eine Leiche. Der Verstorbenen hat sich während seines Aufenthaltes in Altona die ungeheure Anerkennung und Achtung in allen Schichten der Bevölkerung erworben. Er hinterläßt eine Wittve, aber keine Kinder.

— Auch die in Paris lebenden Deutschen veranstalten Sammlungen für unsere verwundeten Krieger. Die Summe, welche bisher eingesandt worden ist, beläuft sich auf 11,000 Frs.

— Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat sich am 16. der Fürst zu Hohenzollern mit seinem Adjutanten nach dem Kriegsschauplatz der Armee begeben.

— Die Herren v. Roggenbach, v. Benningjen, Georg von Vinde &c. sind, wie wir an sonst gut unterrichteter Stelle erfahren, dem an sie ergangenen Rufe gefolgt und nehmen hier an den Vorarbeiten für das deutsche Parlament Theil.

— Nachdem Hr. v. Vinde das Mandat für Hagen angenommen hat, findet in dem Wahlkreise Gummersbach-Waldbröl eine Neuwahl statt. An den Grafen Schwerin ist seitens der Wähler die Frage gerichtet, ob er ein Mandat für diesen Wahlkreis annehmen wolle, und derselbe hat zugestimmt. Die Wahl des Grafen Schwerin ist in dem Kreise gesichert.

□ **Aus Posen, 17. Juli.** Seit acht Tagen sind bedeutende Abtheilungen der hier eingezogenen Reserven und Ersatzmannschaften zu ihren Regimentern abgegangen, und doch besteht unsere Garnison gegenwärtig noch aus 10,000 Mann Infanterie und Festungsartillerie. Täglich kommen und gehen Gefangene und Verwundete, und der Bahnhof bietet stets ein lebendes Bild für den Beobachter. Die hier internirten Gefangenen befinden sich sehr wohl, und auf dem Plage vor Redoute Grollmann und dem kleinen Artilleriepark amüßten sich die in diesem Fort untergebrachten während des Nachmittags Stundenlang mit Ballschlägen, worin sie eine große Geschicklichkeit an den Tag legen. Die in der Reit-

bahn der Hujarenkaserne untergebrachten Oesterreicher lagern am schönen Abend gewöhnlich im Hofe an der Reitbahn, wo sie auch meist ihre Abendration — Butterbrot mit Käse und Schnaps — verzehren. Dieser Hof grenzt unmittelbar an den hiesigen Volksgarten, in welchem alltägliche Konzerte — gegenwärtig von der Waldenburger Bergkapell, da unsere Militärsapellen im Felde sind — stattfinden. Während die Gefangenen nun Gelegenheit haben, die recht gute Musik aus dem Garten herüber umsonst zu hören, ergötzen sie selbst wieder das Publikum, das sich in den Pausen in dieser Gegend aus dem Volksgarten sammelt und den Nationalgesängen der verschiedenen Landesländer Oesterreichs zuhört. — Wenn schon die polnische Bevölkerung mit den Erfolgen Preußens sich merklich mehr für diese Macht zu stimmen schien, so ist von dem Augenblicke an, wo Oesterreich Venetien an Napoleon verschenkte, ein förmlicher Umschlag der Stimmung der Polen zu Gunsten Preußens eingetreten und man will von Oesterreich gar nicht mehr viel hören. Sympathien für diese Macht, die sonst bei den Polen schon wegen der konfessionellen Verwandtschaft nicht zu verkennen waren, finden sich gegenwärtig nur noch unter Nimen und einem Theile der polnischen Weiber, welche noch unter dem Einfluß der Geistlichkeit stehen.

□ **Glogau, 16. Juli.** Gestern sind hier vier ungarische Offiziere, Adolf v. Massowicz, Christian Fejer, Paul Mitmer und Stefan Gzék, von Berlin kommend, eingetroffen, um, wie man erzählt, aus den Reihen der hier befindlichen österreichischen Kriegesgefangenen für eine zu bildende ungarische Legion zu rekrutiren.

□ **Aus Mecklenburg-Schwerin, 16. Juli.** Sr. R. Hoh. der Großherzog hat unter dem 11. d. M. in Ziwittau (damals Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen) folgenden Tagesbefehl an seine nun ins Feld rückende Division erlassen:

„Soldaten! Ich sende euch, indem ihr die Grenzen des engeren Vaterlandes überschreitet, um unter den Oberbefehl Seiner Majestät des Königs von Preußen zu treten, meinen Großherzoglichen Gruß! — Ich vertraue, daß ihr auch in diesem Feldzuge euch als gute Soldaten bewähren und dem mecklenburgischen Namen Ehre machen werdet. — Wir sind es nicht, die den deutschen Bund in den Kampf hineingezogen haben; jetzt aber wollen wir freudig unser Leben an die Vertheidigung der guten Sache setzen. Es handelt sich um den Fortbestand auch unseres mecklenburgischen Vaterlandes, um die höchsten Güter der deutschen Nation, um ihre Unabhängigkeit von ausländischem Einflusse. — Darum fest mit Gott, der die gerechte Sache zum Siege hinauszuführen wird, für Pflicht und Ehre! Ziwittau, 11. Juli 1866.“

Friedrich Franz.“

□ **Bremen, 15. Juli.** Der König von Preußen hat durch seinen Gesandten bei den Hansestädten, Freiherrn v. Nischhofen in Hamburg, den Städten Bremen und Lübeck für ihren ganz freiwilligen und rechtzeitigen Anschluß an Preußen in den anerkanntesten Ausdrücken seinen Dank bezeugen lassen. Habe er es bei dem bewährten opferwilligen Nationalgefühl dieser beiden Städte auch nicht anders erwarten können, so habe ihn die Befähigung seiner Annahme doch mit Freude erfüllt. In jedem der beiden Schreiben ist ausdrücklich der ebenfalls des königlichen Dankes theilhaftig gewordenen Schwesterstadt gedacht, so daß die Uebergehung Hamburgs, zumal bei der Ankündigung späterer thätlicher Vergeltung, dadurch an bedeutungsvoller Schärfe noch außerordentlich gewinnt. Im gemeinschaftlichen Interesse der Hansestädte wäre dringend zu wünschen, daß Hamburg Mittel fände, den schlechten Eindruck seiner Zauder- und Schmolli-Politik baldigst zu verwischen. Wie wohlgethan es war — von den Vorschriften des patriotischen Gewissens ganz zu schweigen — den Anschluß in einem Augenblicke zu vollziehen, wo er noch mit dem vollen Werth und Schimmer der Freiwilligkeit geschehen konnte, spürt Bremen jetzt, wo es allerhand besondere Wünsche hier, in Hannover und in Berlin an Preußens Adresse zu richten hat. Eine unserer Hauptbeschwerden gegen Hannovers engherzige und kurzfristige Verkehrspolitik ist bereits gehoben, indem die Eisenbahnzüge Wefer abwärts, die bisher in Gesehmünde abbrachen, jetzt bis Bremerhaven gehen.

□ **Wien, 16. Juli.** Die letzten Sonnabend von Paris abgegangenen Vermittelungsversuche sind hier eingetroffen. Dieselben werden in einem gemischten Konseil von Militärs und Diplomaten geprüft werden. Baiern arbeitet in Wien auf eine friedliche Lösung hin. (Es berichtet ein Telegramm der „Patrie“.) Aus Paris wird gemeldet, der bayerische Minister v. d. Pfordten sei in Wien eingetroffen; Oesterreich wolle seine deutschen Verbündeten hören, bevor es sich über die von Paris aus ihm gemachten Vorschläge entscheide.)

— Die französische Ausgabe der in ihrer deutschen Ausgabe, wie gemeldet, einstweilen sistirten „General-Korrespondenz“ wird unter der bisherigen Redaktion von Dr. Heinrich Schiel weiter erscheinen.

Vom Kriegsschauplatz.

□ **Berlin, 17. Juli.** Noch gestern Abend waren Nachrichten eingegangen, welche unsern Bericht über das Vorrücken der preussischen Armee gegen das Erzherzogthum Oesterreich präcisirten. Die erste Armee hat Znaim, fast an der Grenze Böhmens und des Erzherzogthums, schon besetzt und ist gegen Lundenburg, dem wichtigen Knotenpunkt der von Brünn und von Oderberg nach Wien führenden Eisenbahnen, vorgerückt, hat dasselbe auch jetzt schon besetzt. Die Spitzen der Armee stehen also nur etwa noch zehn Meilen von Wien entfernt. Heute ist nun noch die Nachricht eingetroffen, daß die Armee des Kronprinzen den abziehenden österreichischen Truppen bei Elmhüh einige glückliche Gefechte geliefert und 16 Kanonen abgenommen hat. Die materielle und mo-

ralische Ueberlegenheit der preussischen Armee über ihre Gegner ist also offenbar unverändert geblieben. Ob Oesterreich an der Donau noch eine Schlacht wagen wird, ist sehr zweifelhaft. Ein Wiener Correspondent der „N. P. Z.“ glaubt, daß die österreichische Armee ihren letzten wirklichen Ruhepunkt bei Preßburg finden werde, und wenn man erwägt, daß in Wien Alles zum Ausbruch rüftet, so kann das Vertrauen auf die Floridsdorfer Befestigungen nicht groß sein.

— Im Laufe des 13. ist angeblich das ganze Armeekorps des FML. Hartung aus dem Süden in Wien eingetroffen.

— Aus den Mittheilungen eines Mitkämpfers der Schlacht bei Königgrätz an seine Angehörigen im Kreise Neumarkt theilen wir diese interessante Episode mit:

Der Jüngling der Ban-Akademie Nadler, Sohn des Polizeiverwalters Nadler zu Peichersitz, steht als Feldwebel bei der Kompagnie des Hauptmanns John v. Freyend des 3. niederschlesischen Regiments Nr. 50. Beim Vorrücken des Bataillons wird daselbst heftig von einer auf einer Höhe placirten, wegen Nebel und Regen aber unsichtbaren Batterie mit Granaten beschossen und verliert eine Menge Leute. Da erblickt sich Nadler die Erlaubniß, mit noch 30 Mann an die Batterie sich heranzuschleichen, ergreift Gewehr und 20 Patronen eines erschossenen Musketiers und kriecht nun mit seinen 30 Mann durch Getreide- und Rapsfelder gegen 1000 Schritt die Höhe hinan, von der herab, über ihre Köpfe hinweg, die Kanonen Verderben schiden. Plötzlich sieht er einen Geschüßlauf über sich blinken; er erkennt, daß er einer Batterie von 8 Kanonen bis auf 60 Schritt nahe gekommen. Er erhebt sich, sieht den österreichischen Hauptmann kommandirend neben der Batterie stehen, legt an, schießt den Hauptmann todt und kommandirt nun seinen neben ihm kriechenden 30 Mann Schnellfeuer, zuerst auf die Pferde, dann auf die Bedienung- und Begleitungsmannschaften (Hufaren). Ein Schuß auf die tühne Schaar aus der Batterie macht noch 4 kampfunfähig, einen zweiten auf den Führer direkt gerichteten verhindert derselbe loszugeben, indem er in dem Moment, wo der österreichische Kanonier die Lunte erhebt, demselben in den Arm schießt; darauf Nadler mit seinen übrigen Getreuen auf die Batterie los, was noch übrig von Bedienung und Bedeckung, entflieht, und die Batterie von acht Kanonen nebst noch 5 unversehrten Pferden ist in den Händen der Tapferen. Nadler besteigt zuerst die eine Kanone und wird, jetzt sichtbar für den im Thale vorgehenden Rest des Bataillons mit lautem Hurrah begrüßt. Den Führer des schon auf 400 Schritt entfernten österreichischen Munitionswagens ereilt noch seine sichere Kugel und auch dieser fällt in die Hände des Siegers. — Daß Nadler und seine tapfere Schaar später mit lautem Jubel von ihrem Hauptmann und den Kameraden begrüßt wurden, ist selbstverständlich. Am Tage nach der Schlacht wurde er auserwählt, 4000 Gefangene nach Posen zu führen.

— Nach einer offiziellen Mittheilung der „Post-Ztg.“ aus Wien 14. d., haben die Preußen an diesem Tage Morgens bei Jeggeldorf die Grenze des Erzherzogthums Oesterreich überschritten. (Jeggeldorf liegt an der Straße, die von Znaim über Stoderau nach Wien führt.) — Nach Telegrammen der Linzer Stadthalterei — denn wie seinerzeit Prag, so wird auch Linz durch den Statthalter durch offizielle Berichte über das Herannahen des Feindes verständigt — scheinen die Preußen vorläufig ihren Marsch nach Pilsen aufgeben zu haben; denn sie haben die Vorposten, die bereits Beraun, die zweite Post von Prag aus auf der Pilsener Straße, erreicht, wieder zurückgezogen, was freilich nicht ausschließt, daß sie die nächsten Tage mit stärkeren Abtheilungen wiederkommen.

— Die Brücke bei Krems, der einzige feste Donauübergang zwischen Wien und Linz wird in Vertheidigungszustand gesetzt; der Brückenkopf ist mit Truppen belegt, und es sind Vorkehrungen getroffen, um die Brücke im Falle eines Rückzuges zu sprengen. (Von Znaim bis Krems sind 8½ Meile.)

□ **In Prag** ist folgende Kundmachung erlassen: „In Folge erhaltenen Befehls des königlich preussischen Gouvernements werden alle Beamten und Diener der kaiserlich königlichen privilegierten Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn aufgefordert, unverweilt in Kralup zu erscheinen und sich beim Stations-Vorstande daselbst zu melden. Vom Verwaltungsrathe der kaiserlich königlichen privilegierten Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn-Gesellschaft. Prag, am 8. Juli 1866.“ Wie die Bohemia meldet, erhielten gleich der Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn-Gesellschaft auch die österreichische Gesellschaft der nördlichen Staatsbahn und die Gesellschaft der böhmischen Westbahn oder vielmehr die zurückgebliebenen Beamten derselben von der königlich preussischen Stadtkommandantur den strengen Auftrag, ihre Bahnen unverzüglich wieder herzustellen. Auf der Staatsbahn sollen die Strecken von Prag bis Pardubitz und von Prag bis Kralup, auf der böhmischen Westbahn die Strecke von Snichow bis Beraun, wie es heißt binnen 48 Stunden, fahrbar gemacht werden. Die Strecke der Staatsbahn zwischen Elbeteinitz und Kolín ist von den Preußen selbst wieder in Stand gesetzt. Die Fährbahn bis Kolín glaubten die betreffenden Beamten bis 11. wenigstens für Lokomotive und einige wenige Waggonen betriebsfähig machen zu können. Die Buschlebrader Bahn hatte bis 9. 5 Uhr Abends keinen Auftrag; doch heißt es, daß später eine Kommission von königl. preussischen Offizieren und von österreichischen Bahnbeamten die Buschlebrader Bahn vor dem Sandthore besichtigten, um den Zustand derselben zu konstatiren. Die Mallepost wurde bereits am 9. in Folge der Bewilligung des preussischen Generals v. Rosenberg nach allen Richtungen expedirt. Die Requisitionen nehmen einen großen Umfang an. Nach der „Prag. Ztg.“ hat die Prager Gemeinde täglich 40,000 Laib Brot den Laib zu 2 Zoltpfund und 3300 Zolcentner Hafer für die preussische Armee zu liefern. Im Altstädter Rathhause

wurde ein besonderes Vermittelungs-Bureau für Requisitionen und Vorpanns-Angelegenheiten unter der Leitung des Magistratsrathes Dr. Urban eingerichtet. Auch wurden von der Prager Gemeinde eine größere Anzahl Fuhrn zum Rekognoszirungs- und Patrouillendienst vor der Stadt gefordert.

Köln, 17. Juli, Nachmittags. Nach einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung“ sind gestern Abend um 9 Uhr 7000 Mann von der Division Goben mit klingendem Spiel und unter Gesang der Soldaten in Frankfurt a. M. eingerückt. Der kommandirende General Vogel v. Falkenstein befand sich an der Spitze des 15. und 25. Infanterie-Regiments der Brigade Wrangel, sowie des 4. Kürassierregiments und des 8. Husarenregiments der Brigade Treßow. Reitende und Fußartillerie folgte diesen Truppen. Die Straßen der Stadt waren gedrängt voll, aus mehreren Häusern weheten Tücher und brachte das Volk den Truppen wiederholte Hurrahs. Nach einer weiteren Mittheilung der „Kölnischen Zeitung“ haben die Oesterreicher bei Aschaffenburg 1500 Mann an Gefangenen und 8000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Bundestruppen sind völlig entmuthigt. Auf den Wunsch Baierns soll zwischen diesen und den Preußen eine Art Waffenruhe bestehen.

Köln, 15. Juli. (R. Bl.) Nach einem plötzlich durch den Telegraphen hier eingegangenen Befehl ist heute Mittag um 12 Uhr das bisher in Rantonirung befindliche Fürstlich waldeck'sche Infanterie-Bataillon auf der Köln-Mindener Eisenbahn nach Bessler abgefahren. Gestern Abend gingen schon Jäger von hier in derselben Richtung ab.

Koburg, 14. Juli. Heute Morgen erschien hier ein Kommando von etwa 40 Mann des Königl. preussischen Infanterie-Regiments Nr. 70, zerstörte den hiesigen Staats Telegraphen (damit keine Nachricht nach Vatern gelange) und begab sich sodann nach Hilburgshausen zurück, wo seit gestern Abend preussische Truppen stehen. Preussische Ingenieure und Pioniere stellten die Eisenbahn von hier nach Lichtenfels her.

Von der Werra, 13. Juli, wird in der „Hess. Morg.-Ztg.“ darauf aufmerksam gemacht, daß sich durch Hessenland eine Anzahl hannoverscher Soldaten durchzuschleichen versucht, welche in der Reichsarmee gegen die Preußen zu kämpfen begehren. Es finden sich unter diesen selbst solche, welche bei Langensalza gelobt haben, nicht mehr gegen Preußen kämpfen zu wollen.

Würzburg, 12. Juli. Der hiesige Bahnhof wurde gestern von sämmtlichem Fahrmaterial gänzlich gesäubert und folches auf der Ansbacher Bahn weitergeschafft. Eine preussische Streifpatrouille kam nach Wernfeld herauf und kaufte daselbst Vieh ein. Die Nachricht von dem Erscheinen der Preußen veranlaßte die bairischen Pioniere, die bei Karstadt errichtete Schiffbrücke in Brand zu stecken. (!)

— Der „P. R.“ berichtet: Gestern Abend kamen sechs bairische Gensd'armen von Aschaffenburg hier an, die sich mit großer Mühe durch die preussische Linie retteten, während die übrigen Brigaden, die in dortiger Gegend zusammengezogen waren, in preussische Gefangenschaft gefallen sein sollen.

— Das „Fr. Z.“ enthält folgende Telegramme:

München, 15. Juli. Polizei-Befanntmachung: Bei der bayerischen Armee sind keine Kämpfe mehr vorgefallen; sie ist richtig nach Würzburg vorgegangen. Wir schließen hieran die Nachricht des uns gleichfalls Abends zugegangenen „Münch. Corr.“, daß der Feldmarschall Prinz Karl mit einem Extrazuge nach München durch Erlangen gekommen sei. Der Zweck seiner Reise sei, nach den Angaben eines Begleiters, dem Könige die Nothwendigkeit des Friedensschlusses mit Preußen vorzustellen, da dessen Uebermacht überall zu groß sei und die Fortsetzung des Kampfes deshalb nur zu nutzlosem Blutvergießen führen würde. Es seien auch bereits Befehle gegeben, bis auf Weiteres feindliches Zusammentreffen mit den preussischen Truppen zu vermeiden. — In Bamberg war am 14. die Nachricht verbreitet, preussische Truppen seien über Coburg eingedrungen und befänden sich bereits in Jgggrund (der Jgggrund gehört theils zum bairischen, theils zum coburgischen Gebiete), weshalb man in Bamberg die Möglichkeit eines nahen Besuchs derselben in dieser Stadt annahm. Hierauf scheint sich auch die folgende Bekanntmachung zu beziehen, welche gestern in Bamberg erschienen ist: Bamberg, 14. Juli. So eben trifft eine offizielle telegraphische Depesche aus München folgenden Inhalts hier ein: Oesterreich ist aus dem Bunde getreten, Waffenstillstand tritt ein, 20,000 Preußen, die bei Coburg an der Grenze zum Einmarsch bereit stehen, werden noch abgewendet werden können. Verhandlungen in Wien beginnen.

Ausland.

○ Aus Petersburg, 13. Juli. Die Vorgänge in Deutschland machen hier großes Aufsehen, und wenn man in dem Gros der maßgebenden Kreise auch durchweg für das aufstrebende Preußen gestimmt ist und dessen Fortschritte gegen das feudale Oesterreich und dessen verblendete Anhänger mit Beifall begrüßt, so fängt doch in den Regionen des Ultrassenthums an, der Leid und wohl auch die Besorgniß rege zu werden, daß Preußen leicht ausarten und in Bezug auf die nationale Gestaltung Böhmens, mehr aber noch Ungarns Regungen anbahnen könne, die für Rußland nicht ohne Gefahr sind und für deren Bekämpfung Nikolaus seine Schaaren im Jahre 1848 Oesterreich zu Hilfe führte. — Es sind bereits in diesem Sinne Vorstellungen aus diesem Lager höherer Orts gemacht und von Seiten sonst einflussreicher Persönlichkeiten zum Vortrag gelangt aber entschieden und unter entsprechender Androhung als ungemessen zurückgewiesen worden. Die Regierung steht in dieser Beziehung auf eigenen Füßen und läßt sich durchaus von herrschenden Parteiansichten nicht beeinflussen. Man wird strenge Neutralität in Bezug auf Preußen und Oesterreich beobachten, wird aber auch nicht müßig bleiben, wenn es Frankreich gefallen sollte, für eine der beiden Mächte, irgendwie faktisch einzutreten und aus der Stellung eines bloßen Rathgebers in die einer bewaffneten Vermittelung überzugehen. Die an der österreichischen Grenze in Polen stehenden 45,000 Mann so wie die im Lager bei Warschau kampfirenden 65,000 Mann brauchen aber nicht mehr Zeit, um sich über Kralau und Galizien nach Oesterreich zu ergießen und noch fertige 80,000 Krieger von hier aus nachzuziehen, als französische Heere Zeit brauchen, den Rhein zu überschreiten oder gegen Italien vorzugehen. — Die Angelegenheiten in Deutschland, wovon gleichzeitig die Ruhe und Sicher-

ung unseres Reiches gegenüber dem Westen abhängt, müsse endlich geordnet und in ein Geis gebracht werden, wie es Preußen anbahnt und auszufechten allein fähig ist, und ebensowenig wie Rußland und — wir sind es überzeugt — auch England daran denkt, in Deutschland thätlich sich einzumischen, ebensowenig darf Frankreich dieses thun. Preußen kämpft gegenwärtig nicht nur für eine zeitgemäße Gestaltung Deutschlands und Vermeidung ferneren Bürgerkrieges in deutschen Gauen, — sondern es kämpft für die Erhaltung dauernden Friedens in Europa. Diese Ueberzeugung lebt hier in unserer Regierung so wie im Kern der Bevölkerung, und wenn Deutsche dies nicht einsehen wollen und noch theilweise der Rettung ihres gemeinsamen Vaterlandes entgegen sein können, verdienen sie, in ihrer Blindheit bebauert und geächtet zu werden.

Pommern.

Stettin, 18. Juli. Im hiesigen Polizeibezirk sind von gestern bis heute an der Cholera vom Civil erkrankt 51, gestorben 37, vom Militär erkrankt 10, gestorben 1.

— Die Verlustlisten der Königl. preuß. Armee, soweit sie bis zum 15. Juli eingegangen, weisen nach: Stab der 17. Inf.-Brigade General-Major v. Ollech, schwer verw., Stab der 10. Inf.-Division: Major im Generalstabe v. Grolmann, leicht verw. und 1 Mann todt. Westpreussisches Grenadier-Regiment Nr. 6.: Todt 3 Offiziere, darunter Sek.-Leutnant Aug. Gaede aus Stralsund, und 49 Mann, schwer verw.: 3 Offiziere, 59 Mann, leicht verw. 6 Offiziere, 157 Mann, darunter aus Pommern: Gren. Ferd. Korp aus Schöne, Rr. Randow, im Lazareth Stalitz; vermißt 35 Mann. Königs-Grenadier-Regiment (2. westpreussisches) Nr. 7.: Todt 1 Offizier, 45 Mann, schwer verw., 3 Offiziere, 79 Mann, leicht verw. 3 Offiziere 121 Mann, vermißt 2 Mann. Ferner aus dem Gefecht bei Langensalza: Besatzungs-Bataillon Ascherleben, 2. Magdeb. Landwehr-Regts. Nr. 27. 3. Bataillon: Todt 4 Mann, verw. 1 Offizier 25 Mann, vermißt 3 Mann. Besatzungs-Bataillon Raumburg, 2. Thüring. Landw.-Regt. Nr. 32, 3. Bataillon: 6 Mann leicht verw., 2 Mann vermißt, Besatzungs-Bataillon Torgau 2. Thüringisches Landw.-Regts. Nr. 32, 2. Bataillon: 2 Tödt, 8 Verwundete, 6 Vermißte, 2. Bat. (Treuenbriezen) 3. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 20: 1 Todter, 1 Verwundeter. 3. Bat. (Potsdam) 3. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 20: Todt 1 Offizier, 7 Mann, schwer verw. 1 Offizier, leicht verw. 29 Mann, vermißt 14 Mann. Ersatz-Bataillon Erfurt 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71: Todt 3 Mann, verwundet 2 Offiziere, 15 Mann.

— Nach den Berichten, welche bisher eingegangen sind, beträgt der Verlust der Preußen an Todten und Verwundeten in der Schlacht bei Königgrätz 7000, in den andern Schlachten etwa eben so viel, im Ganzen also etwa 14,000 Mann. Von diesen darf man nach dem Verhältniß der bisher namentlich Aufgeführten rechnen 16 pCt. Tödt, 34 pCt. schwer Verwundete, 50 pCt. leicht Verwundete.

— Ihre Königliche Hoheit, die Frau Kronprinzessin von Preußen, hatte vor einigen Tagen eine Kiste von Seife und Schwämmen besser Qualität für die Verwundeten gekauft und läßt jetzt eine zweite Kiste folgen. Außerdem hat dieselbe einige 100 Flaschen ächte Eau de Cologne für die Verwundeten gekauft. Möchte das Beispiel der hohen Frau auch in anderen Kreisen Nachahmung finden.

Aufgebot.

Laut schmetterten Kriegstrompeten durch's weite deutsche Land, — Was feiern die Poeten denn noch mit Mund und Hand? Sind sie denn All' gestorben, mit Arndt in's Grab gelegt? Ist deutscher Sang verstorben, vom Sturme weggeführt?

Koblauf, von Gottes Gnaden, ihr Dichter groß und klein, Zum Kampf seid ihr geladen, es muß gesungen sein! Denn Thaten sind geschehen, des besten Liedes werth; Ihr Dichter, auf, laßt sehen, wie man die Helden ehrt!

Ein König, hoch zu Rosse, im weißen Silberhaar, Lenkt selber die Geschosse von Preußens mächtigem Ar, Zwei Prinzen an der Spitze der herrlichen Armeen, In ihrer Waffen Blize lebt wieder Prinz Eugen.

Wer schmückt die tapfern Führer mit frischem Lorbeerreis? Wer singt der Schlachtreiter so wohlverdienten Preis? Steinmetz, Franselet, Moltke, Herwarth von Wittensfeld, v. Falkenstein und Goben — ein jeder Mann ein Held!

Wer singt von Bataillonen, die Löwenstark und kühn Entrollen die Kanonen bei Königgrätz, Gitschin? Wer preist die muth'gen Reiter, die ohne Ruh und Raß Die Feinde immer weiter jagt in wilder Haß?

Wer schießt um Aschenkrüge das junge Eichenlaub? Schon sah' ich lange Jüge hinstehen in den Staub, Und wie sie blutend färben so roth den böhm'schen Sand, Sie rufen noch im Sterben: Mit Gott für's Vaterland!

O, daß ich könnte singen, wie's mir im Herzen brennt, Es sollte brandend klingen bis an das Firmament! Ihr Dichter laßt auch laden zum höchsten Heldenjag, Auf, ihr von Gottes Gnaden, was säumet ihr so lang?

Eins aber recht von Herzen erbitt' ich noch von Euch, Ich würd es nicht verschmerzen, sängt ihr auch noch so reich! Gott stärke unsre Wehre in diesem blut'gen Krieg, Drum Ihm allein die Ehre, von Ihm kam uns der Sieg!

Franz Jahn.

Neueste Nachrichten.

Hauptquartier Brunn, 16. Juli. (Bis Hortsig per Courier.) Gestern Nachmittag ist auch die 5. Division von hier in der Richtung auf Lundenberg abgerückt. Heute früh hat die Kavallerie der Stabschwade dieselbe Diktion eingeschlagen. Es ist noch ungewiß, ob das königliche Hauptquartier schon heute oder erst morgen weiter südwestlich verlegt wird. Gestern Mittag traf hier ein österreichischer Husaren-Offizier mit einem Trompeter ein, welcher den französischen Botschafter Benedetti durch die österreichischen Vorposten nach Wien geleiten sollte. Die Abreise des Botschafters dahin erfolgte um drei Uhr. Die ganze erste Armee befindet sich auf dem Vormarsche nach Süden. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird sich zunächst zur Uebernahme des Kommando's über das zweite Reservekorps von hier nach Leipzig begeben. Die in der „France“ vom 11. Juli mitgetheilten Vorschläge zu Friedenspräliminarien und Waffenstillstands-Bedingungen sind unrichtig.

Brunn, 16. Juli, Abends. Prinz Friedrich Karl hat heute Morgen Lundenberg besetzt.

Wien, 16. Juli. Den Berliner Angaben, denen zufolge in Ungarn Vöhrung herrschte und sogar schon bewaffnete Insurgentenscharen erschienen seien, wird amtlich widersprochen und als bester Beweis von den Gefühlen der Ungarn angeführt, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Kaiserhauses die Wahl ihres Aufenthalts auf Ofen gelenkt haben, daß ungarische Freiwillige zu den Fahnen strömen und daß wiederholt Anerbietungen von alten, höheren Honved-Offizieren, gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen, eingegangen sind. Unter Anderem darf es auch als gewiß betrachtet werden, daß eine Massenerhebung in ganz Ungarn vorbereitet wird, für den Fall, daß die Preußen in Ungarn einfallen.

Paris, 17. Juli, Abends. (Privat-Dep. d. B. B.-Ztg.) Nach hierher gelangten amtlichen Berichten soll der Hauptgrund der österreichischen Weigerung, auf den Benedetti'schen Vorschlag einer dreitägigen Waffenruhe einzugehen, die leidenschaftlich erregte Stimmung der Wiener Bevölkerung sein.

Newyork, 7. Juli. (Per Moravian.) Die Cholera ist verschwunden. Aus Mexiko wird gemeldet: Die Republikaner belagern Tampico. General Bazaine bereitet einen Feldzug gegen Sonora und Sinaloa vor. Der Kaiser betreibt die Rekrutierung in starkem Maßstabe.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 18. Juli. Die preussische Bank hat den Wechsel-Diskont und den Lombard-Zinsfuß für Waaren auf 7, und den Lombard-Zinsfuß für Effekten auf 7 1/2 pCt. ermäßigt.

Wien, 17. Juli. Die Verhandlungen sind erfolglos geblieben. Die energische Fortsetzung des Krieges ist beschlossen. Die Volksbewaffnung in den deutsch-österreichischen Provinzen ist anbefohlen. Gestern sind die italienischen Freiwilligen bei Condino zurückgeworfen.

München, 17. Juli. Pfordten geht nicht nach Wien. Der Eröffnung der Verhandlungen in Wien ist zweifelhaft.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 17. Juli, Vormittags. Angekommene Schiffe: Alma, Bentti von Byborg; Minerva, Hansen von Sunderland; Arcoria (SD), Schütz von Petersburg. Wind: NW. Strom eingehend. Revier 14 1/2 Fuß. — Nachmittags. Nordstern (SD), Braun von Elbing. Wind: NW. Strom eingehend. Revier 14 1/2 F.

Vorben-Berichte.

Stettin, 18. Juli. Witterung: trübe und windig. Temperatur + 16° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen matt und niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 62—68 R. bez., mit Auswuchs 46—60 R. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August 68 R. Br., September-Oktober 67 1/2 R. Br., 67 1/2 R. Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 40—42 R. bez., Juli-August 40 1/2, 1/2 R. bez., August-September 40 1/2 R. Gd., September-Oktober 42 1/2 R. Gd., Frühjahr 41 1/2 R. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schief. 39—41 1/2 R. bez., Hafer loco pr. 50pfd. 27—29 R. bez., 47—50pfd. Frühjahr 28 1/2 R. bez. u. Br., 28 Gd.

Erbsen 47—50 R. bez., Winterrüben loco 68—73 1/2 R. bez., September-Oktober 75 1/2 R. bez.

Kübel wenig verändert, loco 11 1/2 R. Br., kurze Lieferung 11 1/2 R. bez., Juli-August 11 1/2 R. Br., September-Oktober 11 1/2 R. bez. u. Br., 11 1/2 Gd.

Spiritus steigend bezahlt, loco ohne Faß 14 1/2 R. bez., Juli-August 14 R. Gd., August-September 13 1/2, 1/2, 14, 14 1/2 R. bez., September-Oktober 14 1/2, 1/2, 1/2 R. bez. u. Gd. Angemeldet: 50 Wpl. Roggen.

Pandmarkt.

Weizen 56—70 R. Roggen 42—44 R. Gerste 34—41 R. Erbsen 46—51 R. Rüben 66—74 R. per 25 Schffl., Hafer 27—31 R. per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. 15—25 R. Stroh pr. Schock 9—13 R.

Berlin, 18. Juli, 2 Uhr 7 Min. Nachmittags. Staatsanleihe 81 bez., Staats-Anleihe 4 1/2, % 94 bez., Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 124 bez., Stargard-Potsdamer Eisenbahn-Aktien 93 1/2 bez., Oesterr. National-Anleihe 47 bez., Pomm. Pfandbriefe 88 1/2 bez., Oesterr. Eisenbahn-Aktien 162 1/2 bez., Amerikaner 6 3/4, % 73 bez.

Roggen Juli-August 42 bez., 42 1/2 R. Br., August-September 42, 42 1/2 R. bez., September-Oktober 42 bez., 42 1/2 Gd. Kübel loco 12 1/2 R. bez., 11 1/2, % bez., Juli-August 11 1/2 R. bez., September-Oktober 11 1/2, % bez., Spiritus loco 14 1/2 R. bez., Juli-August 13 1/2, 1/2, % bez., August-September 13 1/2, 1/2, % bez., September-Oktober 13 1/2, 1/2, % bez.

Hamburg, 17. Juli. Getreidemarkt leblos. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114 Bankothaler Br., 113 1/2 Gd., pr. September-Oktober 114 Br., 113 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br. u. Gd., pr. September-Oktober 75 Br., 74 1/2 Gd. Del. still, pr. Juli 25 1/2 Br., pr. Oktober 25 1/4. Kaffee unverändert. Zink 7000 Centner pr. September zu 13 1/4 M. verkauft. — Regendrohend.

Stettin, den 18. Juli.

Berlin	.....	kurz	—	Pom. Chaus.-		
"	.....	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	...	6 Tag.	151 1/2 bz	Used.-Wollin.		
"	...	2 Mt.	151 B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	...	8 Tag.	143 1/2 G	St. Str.-V.-A.	4	—
"	...	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	110 B
London	.....	10 Tag.	—	Pr. Sec.-Assec.		
"	.....	3 Mt.	6 20 B	Comp.-Act...	4	—
Paris	.....	10 Tg.	—	Pomerania...	4	—
"	.....	2 Mt.	80 1/2 bz	Union	4	100 1/2 B
Bordeaux	...	10 Tg.	—	St. Speich.-Act.	5	—
"	...	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	...	8 Tag.	—	Pomm. Prov.		
"	...	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersburg	...	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	.....	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
"	.....	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 7 1/2 %		Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	—		Bredow	4	—
"	5	—		Walzmühl.-A.	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—		St. Portl.-Cem.		
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—		Fabrik	4	—
Pomm. Pfäbr.	3 1/2	—		Stett. Dampf		
"	4	—		Schlepp-Ges.	5	300 B
"	4	—		Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.	4	—		schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—		N. Dampfer-C	4	—
Berl.-St. Eis.	—	—		Germania	4	100 1/2 B
Act. Lt. A. B.	4	—		Vulkan	4	86 B
"	4	—		Stett. Dampf-		
"	4 1/2	—		mühlen-Ges.	4	94 B
Starg.-P. E. A.	3 1/2	—		Pommerensd.		
"	4 1/2	—		Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	—		Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Borsch.	—	—		Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—		Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.	5	—		Gemeinnützige		
Obligationen	5	—		Bauges.-Anth.	5	—